

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Tombleson's Views Of The Rhine**

**Tombleson, William**

**London, 1832**

Coblenz. -Ehrenbreitstein

[urn:nbn:de:bsz:31-54849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54849)

mit den beliebten Weinen welche die den Ufern der Mosel begränzende Länder produciren vorzüglich *Pisport*, *Zeltingen*, *Braunenberg*, *Schartzberg*, *Wehlen*, und *Graach*, die besseren von welchen Sorten, wie Z. B. *Pisporter* und *Zeltingener*, ein leichtes angenehmes Bouquet, welches den besseren Sorten *Graves* ähnelt, haben. *Ausonius*, in seiner Beschreibung der Mosel, sagt, der hohe aromatische Geschmack der Weine erinnerte ihn an die seines Vaterlandes.

“ *Amnis odorifero juga vitea consite Baccho.*”

In einigen Fieberkrankheiten, in welchen schwacher Puls und nervische Entkräftungen vorherrschend sind, wird dieser Wein mit gutem Erfolg gebraucht, da er nur wenig Alcohol enthält, welchen die Gegenwart der Säure schwächt. Die übrigen Handelsartikel, *in transitu*, sind Schiefersteine, Brennholtz, Stäbe, Kohlen, Droguerien, Pottasche, Branntwein, Saltz, Eichenrinde, Pfeiffenerde, Pfeiffen, Glass und Mühlensteine.

Die Mosel entspringt in Frankreich, am Fusse des Tays, bey dem Dorfe Bussang, in dem bergigten Vosges Departement; sie fliest dann bey Ramonchamp, Epinal, Châtel, Charmes, Bayon, Pont-St.-Vincent, Toul, Frouard, Pont-à-Mousson, Metz, Thionville und Sierk; dann im Niederrheinischen Bezirk wässert sie die Städte Trier, Berncastel, Trarbach und Zell. In ihrem Laufe von ungefähr 390 Engl. Meilen, empfängt sie die Gewässer der Madon, Meurthe, Seille, Ormes, und vieler kleineren Ströme. Bey Dommartin wird die Mosel schiffbar für Flösse, und bey Frouard für Fahrzeugen überhaupt. Von Metz bis Thionville, läuft der starke Strom ununterbrochen durch ein Thal, aber bey letzterem Orte wird das Thal so enge, dass sich der Fluss mehrere Nebenwege bahnen muss, welches, verbunden mit den vielen Klippen und Sandbänken, der Schiffärth viele Hindernisse entgegenstellt. Die Gewässer der Mosel sind so ausserordentlich Klar dass man sie aufeine bedeutende Strecke, noch nach ihrem Zusammenfliessen mit dem Rhein, von denen des Letzteren unterscheiden kann. Das plötzliche Eindringen, jedoch, eines so bedeutenden Wasserkörpers wie die Mosel macht eine zu starke Bewegung im Rhein um hier viele Fische vermuthen zu dürfen, und Coblenz ist in Folge dessen nicht so reichlich als andere Rheinstädte mit Fischen veresehen.

*Ausonius* hat der Mosel ein Lobgedicht von 500 Versen dedicirt, wengleich der Fluss keine solche Verewigung verdient; denn in Hinsicht auf romantische und malerische Schönheiten sowohl als die Qualität ihres Weines und des Characteristischen überhaupt, ist sie beinahe zu unbedeutend um mit dem majestätischen Vater-Rhein verglichen zu werden.

Die Communication mit Thal-Ehrenbreitstein war ursprünglich vermittelt einer fliegenden Brücke, gleichden bereits früher beschriebenen; seit 1819, ist jedoch an deren Statt eine Boot-brücke errichtet worden; dies ruht an 37 Pontons, und ist 485 Fuss lang. Auf der Mitte des Rheins ist ein merkwürdiges Echo, und am Schlusse eines stillen Sommerabends macht die Hornmusic einen herrlichen Eindruck.

*Thal-Ehrenbreitstein*, mit seinem ungeheuren Felsen, liegt an der Francfurter Landstrasse,

und etwa drey Meilen von den Bädern zu Ems. Die Stadt, mit der Festung, hat ungefähr 2300 Einwohner, und begränzt ein romantisches fruchtbares Thal, berühmt wegen seiner Schönheit. Die Häuser strecken sich längs dem Fusse des Felsen bis sie sich bey einer Wendung des Thales dem Auge entziehen, nahe bey der mineral Quelle von Thasborn deren schmackhaftes Wasser unter den Coblenzern starken Begehrt findet. Das Wasser ist schäumend, hat etwas Säure, und, mit Mosel Wein gemischt, geringem Champagner nicht unähnlich. Am Fusse des Felsens, der Mündung der Mosel gegenüber, stand früher die, nach dem Churfürsten Philipp Christoph von Sötern, welcher sie erbauen liess, genannte, Veste Philipsthal. Gasthäuser zum *Weissen Ross*, Posthaus, ein herrliches Hotel; ausserdem auch das Hotel *Nassau*.

Die Römer waren wahrscheinlich die Ersten welche den Felsen befestigten, indem wir schon in den Zeiten des Kaisers Julianus, Erwähnung eines Castells finden, welches nachher Irnstein genannt wurde. Erzbischoff Hermann Hillinus begann, in 1153, neue Fortificationen auf den Ueberresten eines alten Forts, welches er damat Herrmannstein (*Hermanns Petra*) nannte, doch nach Beendigung der Festungswerke, anno 1160, ihres geräumigen Umfanges, und der herrlichen Lage wegen, den Namen in Ehrenbreitstein verwandelte. Markgraf Johann von Baden, liess die Werke, anno 1481, ausbessern und erweitern, und liess im Felsen einen 280 Fuss tiefen Brunnen graben, welcher nachher, jedoch, um 300 Fuss tiefer gesenkt werden musste. Auf der höchsten Spitze dieses riesenhaften Felsens, welche 800 Fuss über der Rheinfläche ist, stand ehemals ein viereckiger Thurm welcher, eh ihn die Franzosen in die Luft sprengten, als Pulvermagazin diente. Auf dem Parade Platz, welchen die Kasernen und andere Gebäude bilden, stand früher die berühmte *Vogel-Greif* Kanone, welche 200 Zentner wog, und eine Kugel von 160 pfund, wie es heisst, vier deutsche Meilen weit schiessen konnte. Das Geschütz wurde nachher zu Metz umgeschmolzen.

Mit hinreichender Besatzung ward die Veste nicht ohne Grund für unüberwindlich gehalten. Im schwedischen Kriege konnte eine starke französische Armée auf der Südseite, und 40,000 Mann auf der Norseite, keinen Eindruck machen. General Marceau belagerte die Festung in 1795, und zweimal in 1796, ohne Erfolg. Eine vierte Belagerung, begonnen vom General Hoche, in 1797, nachdem er den Rhein bey Weissethurm passierte, dauerte bis zum Frieden von Leoben. Im Januar, 1799, musste sich die Garnison unter Obrist Faber nach einer ruhmvollen Vertheidigung von zwölf Monathen, aus Mangel an Lebensmitteln, den Truppen der französischen Republic ergeben. Die Franzosen, verbesserten und vergrösserten die Festungswerke sehr bedeutend, welche aber gleich nach den Frieden von Luneville wieder demolirt wurden; ein Theil des Felsens mit einigen alten Thürmen und Mauern stürzten von selbst ein, doch, glücklicherweise ohne der Stadt bedeutenden Schaden zuzufügen. Anno 1816, liessen die Preussen die Festungswerke wieder herstellen, und gaben dem Fort den Namen Friedrich Wilhelm, nach Sr. Maj: dem Könige. Diese Veste welche den Rhein und Nassau beherrscht, in Verbindung mit Fort Alexander, oder *Chartreuse*, welches die Heerstrassen

